

# Fachbuch-Test

Burkhardt Schwenker, Sönke Albers, Wolfgang Ballwieser, Tobias Raffel, Barbara E. Weißenberger

## Erfolgsfaktor Betriebswirtschaftslehre – Was sie leistet und warum wir sie brauchen

1. Aufl., München: Verlag Franz Vahlen GmbH 2021, 176 Seiten, 24,90 €, ISBN 978-3-8006-6522-8.

„Schwerer Weg der Erkenntnis“ – So war der Titel eines umfassenden Beitrages in der FAZ vor 10 Jahren (6. Juli 2011) zur Geschichte der akademischen Betriebswirtschaftslehre, geschrieben von einem der großen (leider 2014 verstorbenen) Betriebswirte, *Dieter Schneider*. Er zeigte überzeugend auf, dass die BWL ein akademischer „Emporkömmling“ war – und ist. Noch 1911 hat *Max Weber* (so bei *Schneider*) von dem „Schauder“ eines gestandenen Jura- bzw. VWL-Professors geschrieben, in einer Fakultätssitzung mit jemanden zusammensitzenden, der „ein so wenig salonfähiges Fach wie etwa Handelsbetriebslehre, gewerbliche Kalkulationslehre und dergleichen verträte“. Hauptstreitpunkt zu Beginn der universitären BWL war die Frage nach deren Legitimation als Wissenschaft und dabei vor allem die Abgrenzung zur bereits längst etablierten VWL.

Ähnliche Diskussionen standen auch innerhalb des Faches an, ob die BWL eine „richtige“ Wissenschaft sei oder nur eine „Kunstlehre“ – wie einer der BWL-Gründerväter *Eugen Schmalenbach* sie einmal bezeichnete. Allerdings bezog *Schmalenbach* sich mit dieser Bezeichnung auf die Anwendungsorientierung. Immerhin, am 26. November 1921 – also vor hundert Jahren – wurde der akademische Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft (VHB) in Frankfurt am Main gegründet. Es war ein kleiner Verein: In 1924 gab es ganze 43 BWL-Hochschullehrer im deutschen Sprachraum. Heute hat der VHB über 2.000 Mitglieder.

Die angesprochenen Diskussionsthemen begleiten die (deutschsprachige) BWL seit ihren Anfängen bis heute. Noch in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts gab es den „Methodenstreit“ zwischen *Erich Gutenberg* und *Konrad Mellerowicz*, bei dem es im Grunde erneut um das Thema „Theorie“ vs. „Managementlehre“ ging.

Die hier zu besprechende Streitschrift nimmt den Fehdehandschuh auf, den in den vergangenen Jahren zwei Pamphlete (*Gloger, Axel*, Betriebswirtschaftslehre – Wem nützt BWL noch? 2016 und *Kreiß, Christian, Siebenbrock, Heinz*; Blenden Wuchern Lamentieren – Wie die Betriebswirtschaftslehre zur Verrohung der Gesellschaft beiträgt, 2019) der akademischen BWL vor die Füße geworfen haben.

In der einen Schrift (*Gloger*) wird eine Breitseite abgefeuert: Die BWL sei keine Wissenschaft, sondern nur gesunder Menschenverstand garniert mit ein paar mathematischen Formeln, der von praxisfernen Professoren langweilig gelehrt würde. Ein Kurzstudium – maximal Fachhochschule – reiche für den Wissenserwerb.

Die andere Schrift (*Kreiß, Siebenbrock*) ist grundsätzlicher: Es wird gegen die „neoliberale Denkschule“ und „Verlust der Menschlichkeit durch Gewinnmaximierung“ gewettert.

Gemeinsam ist beiden Schriften, dass sie journalistische Polemik mit mangelnden Fachkenntnissen verknüpfen. Die Entwicklung und der Diskussionsstand des Faches sind an ihnen vorbeigegangen. Dennoch: „Als überzeugte Betriebswirtinnen und Betriebswirte in Forschung, Lehre und Praxis lässt uns diese Wahr-



### Message

Plädoyer für eine universitäre Betriebswirtschaftslehre: „Wir wollen dazu beitragen, dass sie sichtbarer wird und dass Öffentlichkeit und Politik besser verstehen, warum wir eine starke betriebswirtschaftliche Forschung und Lehre gerade an den Universitäten brauchen.“ (S. 7, Vorwort).

### Zielgruppe

Ein Buch „für eine breite interessierte Öffentlichkeit“ (S. 8 Vorwort). Konkreter: Eine kurzgefasste, engagierte Darstellung des „State of the art“ der akademischen BWL in Forschung, Praxis und Lehre für Hochschulpolitiker, Praktiker im Management, Professoren, BWL-Studenten und Abiturienten.

### Aufbau

1. Erfolgsfaktor Betriebswirtschaftslehre: Eine Annäherung
2. Warum gute Betriebswirtschaftslehre wichtig ist: Ein Plädoyer
3. Wann, wo und wie Betriebswirtschaftslehre hilft: Die Fakten
4. Wie gute Betriebswirtschaftslehre gemacht wird: Ein Blick in die Forschungswerkstatt
5. Wie Politik und Privatpersonen profitieren: Ein Blick über den Tellerrand
6. Betriebswirtschaftslehre weiterdenken: Über die Zukunft der universitären BWL

### Empfehlung

Eine anregende und lehrreiche Lektüre für alle Zielgruppen, die an der BWL interessiert sind.

nehmung nicht kalt.“ (S. 7, Vorwort). Die Autorin und drei Autoren sind namhafte, wissenschaftlich bestens ausgewiesene Universitätslehrer. Das Buch ist ein Plädoyer für eine „gute Betriebswirtschaftslehre“ (vgl. S. 25 ff.) an Universitäten. „Denn es geht um mehr als nur darum zu lehren, betriebswirtschaftliches Wissen auf bekannte Problemstellungen anzuwenden – das zu vermitteln ist Auftrag der Fachhochschulen.“ (S. 7, Vorwort) – sofern die hochschulpolitische These.

Das Buch ist „für eine breit interessierte Öffentlichkeit“ (S. 8, Vorwort) geschrieben. Daher startet seine Argumentation (Kapitel 1 und 2) mit der Darstellung von Zahlen, Daten, Fakten aus der Praxis. Wir erfahren welche attraktiven Berufsaussichten die ca. 250.000 Studenten an deutschen Universitäten haben und dass die Betriebswirtschaftslehre zur Führung eines Unternehmens in der komplexen Welt der heutigen Zeit unerlässlich sei. Es wird selbstkritisch nicht verschwiegen, dass man in der Praxis von der Lehre mehr unternehmerisches Denken fordert und dass die Forschung eine stärkere Interdisziplinarität und Anwendungsorientierung haben sollte. In diesem Zusammenhang ist auch Kapitel 5 interessant: Kein wirtschaftspolitisches Feld kommt ohne BWL-Sachverstand aus. (Dieses kurze Kapitel hätte man vielleicht besser in das Kapitel 2 integriert).

Sehr überzeugend ist die Darstellung in Kapitel 3, wo am Modell des „Unternehmenslebenszyklus“ gezeigt wird, dass wissenschaftlich fundierte betriebswirtschaftliche Entscheidungen über den Erfolg entscheiden. Das Leitbild des ehrbaren Kaufmanns rundet das Kapitel ab.

Das für das Buch zentrale Kapitel ist Kapitel 4: „Wie gute Betriebswirtschaftslehre gemacht wird: Ein Blick in die Forschungswerkstatt“ (S. 83 ff.). Hier wird erläutert, wie unser praktisches BWL-Wissen durch rigorose und relevante Forschung entsteht. „Rigoros“, weil man mit Hilfe generalisierender Hypothesen über den anekdotischen Einzelfall hinausgeht und Gesetzmäßigkeiten entdeckt; „relevant“, weil die betriebliche bzw. gesellschaftliche Realität die Forschungsfragen stellt. Die Forschungsergebnisse können durchaus unterschiedlich beschaffen sein, die Spanne reicht von Systematisierung von Einflussgrößen bis zu umfassenden Optimierungsmodellen. Es wird auch gezeigt, welche Pfade von der Theorie zur Praxis führen.

Betont wird, dass Forschung heute vorrangig eine universitäre Aktivität darstellt, weil in diesem Umfeld „Rigor“ und „Relevanz“ am ehesten gewährleistet würden (vgl. S. 92). Über diese These der Autoren ließe sich trefflich kontrovers diskutieren.

Kapitel 6 zeigt abschließend, wie sich die universitäre Betriebswirtschaftslehre weiterentwickeln soll, damit sie auch künftig ihrer wichtigen Rolle in Wirtschaft und Gesellschaft gerecht wird. Die Autoren haben dazu 16 Thesen aufgestellt, die ihre unterschiedliche Herkunft (Forschung, Lehre, Praxis) reflektieren. Sie betreffen die Forderung nach besseren Rahmenbedingungen an der Universität, ausgewogene Balance zwischen „Rigor“ und „Relevanz“ in der Forschung, Weiterentwicklung der Didaktik in der Lehre und proaktiver Kommunikation in Fachwelt und Gesellschaft.

Verglichen mit der „Holzhammerargumentation“ der dieses Buch auslösenden Publikationen ist diese Veröffentlichung von wohlthuender Sachlichkeit, wobei natürlich einzelne Aussagen durchaus diskutierbar wären. Z. B. „Englisch ist die bessere Sprache“ (S. 13 ff.).

Erwähnenswert ist noch ein Schlussabschnitt: „COVID-19 und die Betriebswirtschaftslehre“ (S. 174 ff.). Mit dem Thema „Krisenmanagement“ sei die Coronakrise auf jeden Fall eine Chance für „gute, universitäre Betriebswirtschaftslehre“ (S. 154) – so das mit Beispielen angereicherte Fazit.

Das Buch ist allgemein verständlich und flüssig geschrieben. Es ist sicher an einigen Stellen diskussionssanregend. Es ist eine hervorragende Lektüre auch für alle Betriebswirte selbst, damit sie sich in gut geschriebener, knapper Form über den heutigen Stand ihres Faches informieren können. Dann ist das Buch natürlich für alle BWL-Studenten, damit sie sich mit der BWL ganzheitlich auseinandersetzen können. Schließlich sei es jedem Abiturienten vor der Berufswahl empfohlen.

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Péter Horváth